

# Suchtbericht für die Stadt Wuppertal 2017

## Anlage 2: Geschichte der Suchthilfe in Wuppertal



Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal  
Geschäftsbereich Soziales, Jugend, Schule & Integration  
Sozialamt (201)  
42269 Wuppertal

**Bearbeitung:**  
Claudia Hembach  
Abteilung 201.5 – Sozialplanung, Beratung und Qualitätssicherung

**Veröffentlichung: Januar 2018**

## Einleitung

Die Geschichte der Suchthilfe reicht zurück bis ins 19. Jahrhundert und konnte auch in Wuppertal weit zurückverfolgt werden.

Nach der Psychiatrie Enquete 1976 veränderte sich zunächst das Versorgungssystem im Bereich der Psychiatrie erheblich. Jedoch galt noch bis in die 80er Jahre hinein das Abstinenzgebot als praktisch einziges Ziel einer Behandlung und Therapie im Bereich der Suchthilfe. Unter dem Einfluss ausländischer Projekte (Niederlande, USA, Schweiz) kam es erst Ende der 80er Jahre zu einem Umdenken. Einen wesentlichen Anteil daran hatte die Landesregierung in NRW 1988 mit dem Landes Methadonprogramm. Das Paradigma „Harm Reduction“ (Schadensminimierung) setzte sich in den darauffolgenden Jahren zunehmend durch.

Diese Zusammenstellung ist eine Anlage zum Suchtbericht für die Stadt Wuppertal 2017.

## Die Geschichte der Suchthilfe in Wuppertal



Der Inhalt konnte nur mit Hilfe von Menschen aus der Suchthilfe recherchiert werden, die seit vielen Jahrzehnten dort tätig waren und sind, sowie durch Sichtung des Aktenmaterials und Informationen aus dem Stadtarchiv der Stadt Wuppertal. Allen, die dabei unterstützt haben, einen herzlichen Dank.

Im Anschluss ein Dokument aus dem Stadtarchiv von 1904: (StAW Altakten R IX 34)

Zur Einstimmung :

Freitag. 30/8. 14.

# Ausruf!

J.-No. I. A. 481

Um der furchtbaren Not der Trunksucht zu helfen, hat sich am 26. September 1900 zu Soest i. W. der mehrstättige Verband evangelisch kirchlicher Blau-Kreuz-Vereine gebildet. Er will zunächst alle treuen Glieder der evangelischen Kirche für den Kampf gegen die herrschenden Trinksitten und die Trunksucht und für die Rettung der Trinker gewinnen, seine Arbeit im Geiste des lebendigen Christentums und im Einvernehmen mit den kirchlichen Organen und den Verbänden für Innere Mission treiben und in steter Fühlung mit den evangelischen Trinkerheilanstalten bleiben. Insbesondere steht der Verband in Verbindung mit der Heilstätte und Abstinenzschule „Elm“ in Diebrosch bei Herford, deren Leiter E. Wetters ist, und mit der Herforder Heilstätte für alkoholkranke Frauen in Herford, Rab. Feldm. 247, welche von den Hauseltern H. Willand und Frau geleitet wird; ferner mit den Heilstätten zu Vintorj im Rheinland unter der Leitung des Pfarrers Kruse, mit der Trinker-Heilanstalt des Grafen zur Lippe in Schlesien und dem Trinker-Hilf in Zoar bei Rothenburg in Schlesien, dessen Leiter Pastor von Gerlach ist.

Ueber die verheerenden Folgen unserer heutigen Trinksitten und der Trunksucht in eine ausführliche Erörterung hier einzutreten, scheint weniger notwendig zu sein, als die Gewissen wachzurufen zum Kampf wider den Erbfeind und Würgengel. Es giebt in Deutschland etwa 300000 notorische Trunkenbolde. In weiten Kreisen unseres Volkes fängt es an zu sagen: So darf es nicht weitergehen! Die Willenskraft harter Männer erlahmt am Alkohol, die Wehrkraft unseres Volkes ist nachweislich im Niedergange begriffen, nicht zum geringen Teil in Folge des Alkohols. In den traurigen Duellgeschichten der letzten Jahre spielt der Alkohol seine dämonische Rolle. Er ist ein Lügner von Anfang: er verspricht Kraft und nimmt sie, er verheißt Freude und löst in Traurigkeit, er heudelt Wehrung der geistigen Fähigkeiten und mindert sie herab; im Deutschen Reiche verschlingt er allein drei Milliarden Mark, während für Lebensmittel zur Ernährung seiner 56 Millionen Menschen überhaupt nur 12 Milliarden Mark verausgabt werden; er vermehrt allenthalben die Ausgaben für die Polizeibeamten und die Justiz, veranlaßt dauernd die Vermehrung der Krankenhäuser, der Irrenhäuser, der Wohlthätigkeitsanstalten für geistige und körperliche Krüppel (Epileptiker, Blöde u. s. w.), der Besserungsanstalten, der Arbeiterkolonien und der Straf-anstalten; ja noch schlimmer: er ist auch ein Mörder von Anfang: er bevölkert nicht nur die eben genannten Anstalten, sondern er gräbt alljährlich Tausende ein frühes Grab; unter der Maske eines Volksfreundes ist er eine Volksgeißel der schlimmsten Art mit Armut und Schande im Gefolge: — so steht er da als ein furchtbarer Feind vor den Augen der Sehenden.

Aber mit diesen Folgen hat das Schuldregister dieses Räubers an Volksgesundheit und Volkswohlfahrt sein Ende noch nicht erreicht. Hast du, lieber Leser, schon einmal in die Häuser geblickt, die durch die Trunksucht zerrütet waren, so lächelt du Frauen mit Tränen in den Augen und mahlosem Gram im Herzen. Einst waren sie glücklich in der Liebe eines nüchternen Mannes; nun sind sie geknechtet unter die Rohheiten und Gewaltthätigkeiten eines Säufers. Und die armen unglücklichen Kinder! Einst von Vatersliebe gehehrt, jetzt einem Unholde preisgegeben! Doch hiermit ist es noch nicht genug; die gegenwärtigen Trinksitten und Trinkgelegenheiten verderben auch die Frauen und gefährden die Jugend. Trinkende Frauen und betrunkene junge Leute kann man alle Tage sehen. Dabei darf man doch nie vergessen, daß ein Trinker nicht nur sich selbst schädigt, sondern seine ganze Umgebung gefährdet; es kommen jährlich Tausende um durch die Trunksucht anderer.

Wird der Trinker nüchtern, dann hat er den Brand nicht nur im Leibe, sondern auch im Gewissen; dann gelobt er sich ein neues Leben; aber da kein Heiler da ist, und er den einen Helfer nicht kennt, sucht er bald wieder neue Betäubung seines leiblichen und seelischen Unbehagens, um seinem Elende, wenn auch nur auf kurze Stunden, zu entrinnen. Die sittliche Kraft erlahmt, der Trinker wird zum Lügner, ja oft zum Väscher.

In dem Leben fast jeden Trinkers kommt ein Augenblick, in dem es bei ihm zur Gewißheit wird: Nur noch einen Schritt weiter auf der Lasterbahn, und du bist verloren! Wenn in solchen Augenblicken jedem Trinker ein hilfreicher Freund, ein hilfereicher Verein nahe wäre! Aber wo sind die Leute erbarrender christlicher Liebe voll, die sich zu den armen Gebundenen und Gefährdeten, deren Seele nach Freiheit schreit, herniederneigen? Keine Stadt, keine Gemeinde, kein Dörflein dürfte ohne solche Retterhände sein. Die Rettungsarbeit des Blauen Kreuzes ist nicht vergebens gewesen. In den fünfundschwanzig Jahren seines Bestehens sind etwa 10000 frühere Trinker mit Gottes Hilfe durch gänzliche Enthaltensamkeit von ihrer Leidenschaft frei geworden. Und dabei wurde diese Arbeit nur sporadisch betrieben!

Das Rettungswerk an den Trinkern ist so unendlich köstlich und gesegnet, daß man es nicht verstehen kann, wie so viele Leute, deren Leben noch nicht völlig ausgefüllt ist, solch ein Goldstück, solch einen Edelstein am Wege des Lebens unbeachtet liegen lassen können. Es giebt ja tausendmal mehr Trinker, die sich wirklich helfen lassen wollen, als Menschen die diesem bewußt oder unbewußt Hilfe Suchenden zu helfen bereit sind. Wie die Vereine vom Roten Kreuz sich in christlicher Liebe der Opfer der Schlachtfelder im Kriege erbarmen, so will das Blaue Kreuz in erbarrender Nächstenliebe den Trinkern und Trinkerinnen, den Opfern unserer Trinksitten und der Trunksucht, auf den Schlachtfeldern des Alkohols, nachgehen, um sie zu retten.

In seiner längeren bisherigen Wirksamkeit konnte der Verband feststellen, wie unendlich viel in seinem Gebiet (der Provinz Westfalen, den beiden Fürstentümern Lippe und dem hessischen Kreise Nidelein) noch zu tun ist. Wieht es doch Landsiriche, in denen die Bestrebungen gegen den Mißbrauch geistiger Getränke heute noch in weiten Kreisen völlig unbekannt sind! Von der Trinkerrettung erst gar nicht zu reden! Der Westfälische Provinzial-Verband vom Blauen Kreuz bemüht sich unausgesetzt, Aufklärung über die Gefahren, die der Alkoholismus dem Staate, der Kirche, der Gesellschaft und ihren Gliedern bringt, in die weitesten Kreise zu tragen und zur Abkehr der Trinkerrettung anzuregen. Er sieht allen Vereinigungen, welche die Bekämpfung der Trunksucht auf ihre Fahne geschrieben, wohlwollend gegenüber, namentlich der vorbeugenden Tätigkeit des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Wo dieser infolge seiner Organisation nicht arbeiten kann, will der Verband dessen Tätigkeit mitaufnehmen, gleichsam als Vorarbeit für die Rettung der Trunksüchtigen.

Der Westfälische Provinzial-Verband vom Blauen Kreuz fordert nicht von jedermann die Enthaltensamkeit; er sieht zwar im allgemeinen den wirklich mäßigen Genuß geistiger Getränke als erlaubt an, aber er betrachtet die völlige Enthaltensamkeit (Abendmahlsgenuß und ärztliche Vorschrift ausgenommen) als ein notwendiges Mittel zur Rettung von Trinkern und zur Bewahrung von gefährdeten Personen. Die Sache die er zu erreichen erstrebt, ist die Verbreitung wirklicher Mäßigkeit im Volke, während er die Enthaltensamkeit als eine rein persönliche Angelegenheit desjenigen betrachtet, der nicht dauernd wahrhaft mäßig sein kann. Er heißt es deshalb ferner recht willkommen, wenn auch nicht gefährdete Personen sich selbst freiwillig Enthaltensamkeit von allen geistigen Getränken auferlegen, um angesichts der großen Nothstände unserer vom Alkoholismus beherrschten Zeit in Liebe den Gebundenen und Gefährdeten ein stärkendes Beispiel zu geben und den Bann der Trinksitten brechen zu helfen.

Insbondere hat es sich der Westfälische Provinzial-Verband vom Blauen Kreuz zur Aufgabe gestellt, durch öffentliche Vorträge, Besuche, Vereinsgründungen, Verbreitung von einschlägigen Schriften und Flugblättern, Einwirkung auf die Presse u. s. w. den Kampf gegen die Sünde der Unmäßigkeit zu führen, Aufklärung in der Masse zu bringen und das Interesse an der Trinkerrettung allenthalben in seinem Gebiete zu fördern, damit die Trunksüchtigen, die sich retten lassen wollen, wieder lebendige Glieder ihrer Kirche und brauchbare Staatsbürger werden. Der Verband will durch Verursarbeiter dauernd in dem Volke und an dem Volke arbeiten lassen und in ein notwendiges Stück der Inneren Mission pflanzen.

Ohne tatkräftige Unterstützung dieser so notwendigen und gesegneten Liebesarbeit der Inneren Mission seitens weiter Kreise der evangelischen Bevölkerung hat dieselbe keinen durchgreifenden Erfolg. Daher werden alle Volksfreunde, denen an der Förderung christlichen Lebens, an der Gesundung des Volkslebens, an der Wiederaufrichtung von so manchem durch Unmäßigkeit gestörten Familienglücke gelegen ist, um ihre Mithilfe herzlich gebeten. Hierfür bieten sich zwei Wege: Man betreibt das Werk der Trinkerrettung aktiv durch Wort und Tat und hilft mit zur Gründung von kirchlichen Blau-Kreuz-Vereinen, oder man beteiligt sich inaktiv als Freund durch Zahlung eines jährlichen Beitrages an der gesamten Arbeit des Verbandes. Mitwirken an der gesamten Ausführung der Bestrebungen des Verbandes kann jeder, einzelne Personen, sowie Korporationen. Wer einen jährlichen Beitrag von wenigstens 2 Mk. zahlt, kann sich (gemäß § 6 der Satzungen) als „Freund“, ohne selbst enthaltsam zu sein, annehmen, ist zur Teilnahme an den jährlichen Verbandsversammlungen berechtigt und erhält ein Exemplar der Verbandsmonatsschrift. Die Mithilfe der Pastoren, Lehrer, Presbyterien, Synoden, christlicher Vereine und weltlichen Behörden ist uns sehr erwünscht.

Anmeldungen von einzelnen Personen, Korporationen, Behörden oder Vereinen behufs Anschluß an den Verband, sowie Gesuche um Abhaltung von Werbe-Vorträgen und um Schriften zur näheren Orientierung sind an den Verbandsvorsitzenden, Pastor Wöhrmann in Herford i. W., zu richten. Die Zentralverhandlung des deutschen Bundes ev.-kirchl. Blau-Kreuz-Verbände in Oberndorf an der Tise, in Hannover, geleitet durch Pastor Hofmeister, sorgt für den Vertrieb von Satzungen, Verpflichtungsbüchern, Abzeichen, Flugblättern, Mäßigkeits- und Enthaltensamkeitsschriften und dergleichen.

Ähnliche Verbände wie in Westfalen wirken in Schleswig-Holstein, Hannover und Pommern; die vier Verbände haben sich am 24. Februar 1902, in Soest zum deutschen Bunde evangelisch-kirchlicher Blau-Kreuz-Verbände vereinigt. In anderer Gegend ist man an der Arbeit, um ähnliche Vereinigungen zu schaffen. Die Katholiken sind durch Wiederbelebung von Mäßigkeitsbrüderschaften und Gründung von Kreuzbündnis-Vereinen ihrerseits nun auch in den Kampf gegen den Alkohol eingetreten.

Im Anfang des Jahres 1904 zählte der westf. Verband in 18 Vereinen 750 Blau-Kreuzler und 1500 „Freunde“ und der gesamte Bund 2000 Blau-Kreuzler und 2000 „Freunde“ in 60 Vereinen.

#### Die Verbandsvertretung des Westfälischen Verbandes evang.-kirchlicher Blau-Kreuz-Vereine (E. V.):

Pfarrer Wöhrmann in Herford, Vorsitzender und Schriftführer; H. Wittland in Herford, Kassenwart; Meyer zur Heide in Diebrosd, Beisitzer; Kaufmann Ellinghaus in Soest; Pfarrer Wilms in Lädenfeld; Rentner A. André in Büsbarta; Pfarrer Dr. Morgenstern in Hombruch; Pfarrer von Renesse in Soest; Julius Striemer in Eppendorf.

#### Der Beirat:

Pfarrer Krämer in Weimar; Pfarrer Richter in Herford; Pfarrer Wischnath in Soest.

Wann	Was	Anmerkungen
1892	Beginn der Arbeit der Selbsthilfe in Wuppertal	Blaukreuz, Guttempler Logen, Kreuzbund
1892	Gründung des Ortsvereins des Blauen Kreuzes	
1897	Heim des Blauen Kreuzes in Barmen für Gefährdete der Trunksucht wird gegründet	Im Stadtarchiv (R V 36 bis 1910)
1900 - 1910	Etliche Aktivitäten zur Aufklärung (Flyer/ Vorträge /niederschwellige suchtmittelfreie Arbeiteraufenthalte bei den großen Firmen (Bayer,.. und der Bahn)) Die Verwaltung kooperierte mit der Selbsthilfe - auch finanziell.	
1901	Einzigste Anstalt für Alkoholranke (Trinkerheilanstalt)in der Rheinprovinz (Gebiet der heutigen Ev. Kirche im Rheinland) die Heilanstalt Bethesda in Lintorf (bei Breitscheid. Gegründet im Jahr 1901, 40 Betten. Träger war die Diakonen-Anstalt Duisburg. In Westfalen die Heilstätte und Abstinenzschule Elim in Diebrok bei Herford.	Archiv R IX 34 Bekämpfung des übermäßigen Alkoholismus 1903 -1934 und „Handbuch der Inneren Mission von 1925“
1928	Caritas Beratungsarbeit beginnt	ehrenamtlich
1962	Caritas 1. hauptamtlicher Mitarbeiter	
1968	Villa Hammerstein Beginn der Nutzung als Wohnheim für Suchtkranke	
1971	Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V. Gründung des Trägervereins	
1972	Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V. Eröffnung	nur neben- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen
1975	Blaukreuzzentrum mit Beratungsstelle Gründung	
1976	Blaukreuzzentrum - Erste Reha Einrichtung für 14 Frauen	Heckinghauserstraße
1978	Umwandlung des Allgemeinkrankenhauses in Langenberg in das "Fachkrankenhaus für Suchtkrankheiten" - Fachklinik Langenberg	Langenberger Krankenhausverein, zunächst nur für Menschen mit Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit

1978	Der Freundes-und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. wurde gegründet	Hilfsverein der Fachklinik Langenberg
1979	Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. - Gründung einer Druckerei	Übernahme der arbeitstherapeutischen Aufgaben der Fachklinik
1981	Verein Frauenberatung und Selbsthilfe e.V. wurde gegründet	Schwerpunkt: Frauen mit Essstörungen
1981	Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. - Café Okay Eröffnung	Alkohol und Medikamente - ABM Kräfte als Mitarbeiter/innen
1982	Blaukreuzortsverein Barmen Gründung (Selbsthilfe)	
1983	Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V. erster hauptamtlicher Mitarbeiter	
1986	Blaukreuz Wohnheim für Männer in der Heckinghauserstraße entsteht	Aus der Reha Einrichtung für Frauen
1987	Gründung der AIDS-Hilfe e.V. Wuppertal	Spritzenautomaten
1989	Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.- Einrichtung von Betreutem Wohnen für Suchtkranke in Wuppertal	die ersten 6 Plätze zunächst legale Suchtmittel, ab 1996 auch für Illegale Drogen
1990	Blaukreuz Bundesgeschäftsstelle kommt nach Wuppertal	
1991	Die Suchtberatungsstellen der Diakonie und der Caritas fusionieren zur ökumenischen Beratungsstelle unter dem Dach der Caritas	Parallel entsteht die ökumenische Schuldnerberatungsstelle bei der Diakonie. Der Entstehungszeitpunkt der Suchtberatungsstelle der Diakonie konnte nicht recherchiert werden.
1993	Fachstelle für Suchtvorbeugung Gründung	(Landesprojekt)
1993	Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V. beginnt mit der Arbeit in der JVA	(Landesprojekt)
1993	Gründung der Elterninitiative für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik Wuppertal	Bundesweit Akzept e.V. seit 1990
1994	Freundes - und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. - Der Bus	April bis Dezember von den Stadtwerken bereit gestellt - Beginn der niederschweligen Arbeit (Grundversorgung von illegal Drogenabhängigen)

1994	Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.- Kontaktladen Gleis 1 Eröffnung	Dezember Erster niederschwelliger Kontaktladen und Beratungsstelle für Konsumenten/innen illegaler Drogen
1994	Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. - Beginn von Streetwork	
1994/1995- 1999	Erste Selbsthilfegruppe für illegal Drogen konsumierende Menschen in Wuppertal D.E.S.	
1995	Die ersten Spritzenautomaten außerhalb von Suchthilfeeinrichtungen werden im Stadtgebiet durch die AIDS-Hilfe NRW angebracht	Betreut durch die AIDS-Hilfe e.V. Wuppertal und den Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. (Gleis 1)
1996	Ambulante Reha Sucht wird vom Caritasverband im Verbund mit Fachklinik Langenberg und der Diakonie Niederberg durchgeführt	heute ohne Niederberg
1996	Der VPSAG Verein für psychosoziale Selbsthilfe und Angehörigengruppen gründet sich	Verbund der Selbsthilfegruppen Sucht und Psychiatrie
1996	Blaukreuzhaus Wuppertal Beyenburg - Wohnheim startet seine Arbeit	
1996	erster Wegweiser Sucht erscheint	
1996	Städtisches Methadonprogramm nimmt seine Arbeit auf	Stadtweit 400 Substituierte, davon 60 im Programm (Landesprojekt)



Nach einem Auftrag durch den Rat der Stadt am 13.02.1995 (Drs. Nr. 338/95) wurde die Verwaltung beauftragt „eine Gesamtkonzeption – unter Einbeziehung der PSAG u.a. – zur Behebung der Versorgungsmängel in der Betreuung von Abhängigkeitskranken und –gefährdeten zu erstellen.“ 1997 wurde sie unter dem Titel „Bestand und Weiterentwicklung der Sucht- und Drogenhilfeeinrichtungen in Wuppertal 1997 – 2000 Handlungsempfehlungen“ veröffentlicht und 2007 und im November 2009 überarbeitet.

Parallel dazu und danach entwickelten sich etliche Projekte in der Suchthilfe.

Wann	Was	Anmerkungen
1997	Integra erstes Arbeitsprojekt für Substituierte Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V. und Gesa	10 Plätze EU Förderprojekt Dez 97 - Dez 99
1997	Psychosoziale Betreuung für Substituierte nimmt ihre Arbeit auf	Landesmittel: Café Okay, Gleis 1 und Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V.
1997	Steuerungsgruppe zur Verbesserung der Situation auf öffentlichen Straßen und Plätzen wird installiert	
1997	Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.: Clean Streets nimmt seine Arbeit auf	Arbeitsprojekte im Rahmen von Arbeit statt Sozialhilfe
1997	erste Satellitenpraxen der substituierenden Ärztinnen/Ärzte	
1998	Station für die qualifizierte Drogenentgiftung bei der Fachklinik Langenberg eröffnet	12 Betten
1998	Arbeitsgemeinschaft für Psychosoziales und Behinderung	Vorher PSAG / März 1999 Einführung der Fachgruppen
1998	Blaukreuz Außenwohnplätze	Zunächst 12 Plätze
1998	Caritas Fachstelle für Spielsucht	
1998	Einrichtung des Krisendienstes Wendepunkt	Stadt Wuppertal, Bergische Diakonie Aprath, Ev. Stiftung Tannenhof, Sozialpsychiatrisches Zentrum Wuppertal gGmbH
1999	Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. - Einweihung der Drogentherapeutischen Ambulanz - Gleis 1	
1999	Gründung Untergruppe Essstörungen der Fachgruppe Sucht	bis 2003
2000	1. Wuppertaler Suchtfachtag	Substitution, Niederschwelligkeit (Illegale Drogen)

2001	Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. - Eröffnung des Drogenkonsumraums –Gleis 1	der 2. in NRW
2002	Modelprojekt "Einführung personenzentrierter Hilfen im gemeindepsychiatrischen Verbund"	Hilfebedarfsfeststellung - heute HPK
2003	Institutsambulanz der Fachklinik Langenberg in Wuppertal nimmt ihre Arbeit auf	
2003	Erstellung von abgestimmten Leistungsbeschreibungen durch die Träger der Suchtkrankenhilfe	Begleitet durch die Suchtkoordination
2003	Hochzoning - LVR übernimmt die Organisation und Moderation der Hilfeplankonferenzen im Bereich Wohnen	Vorher bei den Kommunen
2004	Untergruppe Substitution der Fachgruppe Sucht (Arbeit ruht)	bis 2011
2004	Café Berlin eröffnet als Anlaufstelle in besonderen Notlagen	Diakonie / Wichernhaus
2005	Das Forum Essstörungen gründet sich	Fachkräfte aus Beratung, Therapie, Medizin mit Beteiligung der Gleichstellungsstelle für Frau und Mann
2005	Das Suchttelefon nimmt seine Arbeit auf (eingestellt Ende 2008 offiziell Sept 2008)	Caritas, Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V., Blaukreuz, Fachklinik Langenberg
2005	Fachgruppe Sucht Untergruppe Frauen und Sucht	Bestandsaufnahme bis 2011 mit Unterbrechungen
2005	Suchtspezifisches Fallmanagement wird eingerichtet	Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. und Caritasverband im Auftrag des Jobcenters
2005	Vereinbarung gem. § 16 SGB II über Eingliederungsmaßnahmen für Suchtkranke	Stadt Wuppertal, Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V. Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH, Caritasverband Wuppertal e.V., Freundes-und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V., Langenberger Krankenhausverein
2005	MUT Mutter Unterstützungstraining für Mütter im Substitutionsprogramm	Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V., Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V., Ev. Familienbildungsstätte

2006	Einrichtung der Kontakt und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen beim Ressort Soziales - heute Sozialamt der Stadt Wuppertal	
2006 - 2011	JES (Junkies, Ehemalige und Substituierte) Selbsthilfegruppe Wuppertal	JES NRW ab 2004
2007	Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. Eröffnung Café Döpfs, (finanziert vom Jobcenter)	heute Café Cosa (Das erste niederschwellige Kontakt- und Arbeitsprojekt in Deutschland, in dem selbst mitgebrachter Alkohol konsumiert werden darf)
2007	Hepatitis Schutzimpfungen für besondere Zielgruppen	Durchgeführt vom Gesundheitsamt der Stadt Wuppertal (Schwule Männer und Drogenabhängige) in der Drogentherapeutischen Ambulanz im niederschweligen Bereich
2008	Kooperationsvereinbarung zwischen der öffentlichen Jugendhilfe, den Trägern der Jugendhilfe und der Suchthilfe	Verbesserung der Situation von suchtbelasteten Familien mit Kindern, Stärkung des Kinderschutzes
2008	Start des Angebotes Bärenstark	Angebot für Kinder aus Suchtfamilien des Ortsvereins vom Blauen Kreuz
2009	Fusion Caritas Wuppertal/Solingen e.V.. Beide Beratungsstellen werden zusammengelegt.	Eine Leitung mit Sitz in Wuppertal und Solingen
2009	Die Substitutionsambulanz in Wuppertal nimmt ihre Arbeit auf	Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. und Fachklinik Langenberg
2009	Blaukreuz Zentrum Wuppertal- das ambulant betreute Wohnen für Suchtkranke nimmt seine Arbeit auf	Schwerpunkt legale Suchtmittel
2009	Sucht/ Alkoholpräventionskonzept für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Stadt Wuppertal	Auftrag aus der Politik (Fraktionen und Jugendparlament) Pilotphase zur Umsetzung für ein Jahr in den Quartieren 60/61 Oberbarmen und Wichlinghausen Süd von August 2010 bis August 2011. Anschließend Überleitung ins vorhandene Versorgungssystem.
2010	Wuppertaler Suchtfachtage	vom Substitut zum Original

2010	Beginn von Gesprächen zur Umsetzung einer Diamorphinbehandlungsstelle in Wuppertal	Moderation durch Stadt Wuppertal, Sozialamt unter Beteiligung der KV, der Substituierenden Ärzte/innen, der zuständigen Fachlink, des Freundes- und Förderkreises Suchtkrankenhilfe e.V., der Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V., Elterninitiative für akzeptierende Drogenarbeit in Wuppertal
2010	Einrichtung der Beschwerdestelle KONSENS (Trialogisch besetzt)	2012 wurde die Arbeit eingestellt aufgrund der wenigen Beschwerden
2012	Vertragsabschluss über die Beratung von suchtabhängigen Gefangenen und deren Vermittlung in externe Therapiemaßnahmen in der JVA Ronsdorf (Jugendgefängnis)	Caritas Wuppertal/Solingen e.V., Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V., Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V.
2012	Die Arbeit des regionalen Arbeitskreises Mediennutzung /Mediensucht startet	Unter Federführung der Suchtplanung
2012	2.Wuppertaler Suchtfachtag	Risiko und Rausch bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen
2012	Handlungsempfehlungen zum Thema Sucht im Alter (Im Anschluss bis 2015 vier Fachveranstaltungen)	Erarbeitet mit der Fachplanung mit der Fachgruppe Sucht und abgestimmt mit der Trägerlandschaft der Altenhilfe
2012	Konzept zur städtebaulichen Steuerung von Spielhallen und Wettbüros in der Stadt Wuppertal	Federführung im Ressort Stadtentwicklung und Städtebau unter Beteiligung des Sozialamtes/Suchtplanung
2012	Test it	HIV Schnelltests in Verbindung mit Beratung (AIDS-Hilfe e.V. und Gleis 1)
2013	Trägerwechsel bei der Fachklinik Langenberg durch die Ev. Stiftung Tannenhof	
2013	3. Wuppertaler Suchtfachtag	Heroinbehandlung unter Kontrolle anlässlich des 20 jährigen Bestehens der Elterninitiative für akzeptierende Drogenarbeit e.V.
2013	Start des Angebotes „Drachenflieger“	Für Kinder suchtkranker Eltern vom Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V.
2015	Wuppertaler Suchtfachtag	Heroinbehandlung endlich auch in Wuppertal und weiteren Städten in NRW
2017	Fachtag Gelingendes Leben in der Mediengesellschaft „alles eine Frage der Balance“	Kooperationsbündnis „Mediensucht vorbeugen“

### Fotonachweis

Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.: S. 2 Der Bus

Stadt Wuppertal Claudia Hembach: Deckblatt